**Auslandsjahr an der
Near East School of Theology, Beirut
Akademisches Jahr 2019/20
Judith Bruchhaus**

Motivation

Da ich bereits während meines Theologiestudiums Schwerpunkte im Bereich Islamwissenschaft und interreligiösem Dialog gesetzt habe und darüber hinaus nach meiner Zwischenprüfung ein halbes Jahr in Kairo verbracht habe, um dort einen sechsmonatigen Sprachkurs zu besuchen, bot mir das Auslandsjahr in Beirut an der Near East School of Theology die ideale Möglichkeit, auf der einen Seite mein Wissen über Islam und nahöstliches Christentum auf einer akademischen Ebene zu vertiefen und gleichzeitig auf einer praktischen Ebene durch das Zusammenleben im Alltag neue Erfahrungen in Bezug auf multireligiöse und pluralistische Gesellschaften wie die libanesischen zu sammeln.

Vorbereitung

Programm und Bewerbung

Das Auslandsjahr an der NEST findet im Rahmen des SiMO-Programmes statt (Studium im Mittleren Osten), welches von der Evangelischen Mission in Solidarität e.m.s. organisiert und durchgeführt wird. Die Bewerbungsunterlagen sind auf der Homepage der e.m.s. unter <https://ems-online.org/weltweit-aktiv/studienprogramme/> zu finden. Zusätzlich zur schriftlichen Bewerbung (inkl. Motivationsschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse, Gutachten etc.) findet auch ein mündliches Auswahlgespräch statt, bei dem einem das Team der e.m.s. um Herrn Dr. Uwe Gräbe herum in ihren Räumen in Stuttgart willkommen heißt. Die e.m.s. steht einem nicht nur während der gesamten Dauer des Auslandsaufenthaltes bei Fragen zur Seite, sondern begleitet das Programm auch durch zwei umfassende Seminare zur Vor- und Nachbereitung, bei denen man neben organisatorischen Anliegen auch auf Land und Leute eingestimmt wird.

In Deutschland

Ein Arabischsprachkurs ist nicht notwendig, da das gesamte Studium auf Englisch stattfindet und man sich auch außerhalb des Seminars im Libanon überall mit Englisch und Französisch gut zurechtfindet. Außerdem werden i.d.R. kostenlose Kurse an der NEST angeboten. Es hilft

aber durchaus, wenn man vielleicht schon einmal einen Unikurs in Hocharabisch belegt hat, weil man dann den libanesischen Dialekt deutlich schneller erlernt. Wichtiger noch als die Standardvorbereitung für einen Auslandsaufenthalt (Reisekrankenversicherung, EC-Karte fürs Ausland freischalten, Impfungen etc.) ist aber vor allem, sich mental auf Land und Leute einzustellen. Der Libanon ist westlicher als die meisten arabischen Länder, aber trotzdem nicht Europa. Es hilft, wenn man sich vorher klarmacht, was kulturell und gesellschaftlich auf einen zukommt, um den ersten Kulturschock abzumildern und sich schneller in der neuen Umgebung einzuleben. Darüber hinaus blickt das Land auf eine sehr spannungsgeladene Geschichte zurück, vor allem in der jüngeren Zeit (s. Bürgerkrieg), weshalb ein Blick in das ein oder andere Geschichtsbuch durchaus hilft, um sich auf die komplexe gesellschaftliche und politische Lage vorzubereiten, in der sich der Libanon heute befindet. Übrigens sehr wichtig: man sollte sich unbedingt auf der Liste der Deutschen Botschaft für Auslandsreisende (elefant) registrieren, da man so im Krisenfall schnell mit den notwendigen Informationen versorgt wird – was in meinem Auslandsjahr mehr als einmal nötig wurde.

Passt der Libanon zu mir?

Man kann viel über ein Land lesen, aber keine Bücher können einen darauf vorbereiten, was es bedeutet, in einer völlig anderen Gesellschaft zu leben. Ich habe durch meinen vorherigen Aufenthalt in Ägypten, das in vielen Punkten deutlich „krasser“ als der Libanon ist, den Kulturschock nicht wirklich erlebt. Wenn das Auslandsjahr an der NEST aber das erste Mal ist, dass man für einen längeren Zeitraum in einem nicht-westlichen Land lebt, dann sollte man sich vorher gut klarmachen, was das wirklich bedeutet und ob man bereit ist, sich auf diese neue Erfahrung einzulassen. Das erfordert Neugierde, Offenheit, Flexibilität und die Bereitschaft, mehr als einmal über den eigenen deutschen Schatten zu springen.

Praktisches

Geld

Der Libanon besitzt offiziell zwei Währungen, die libanesisische Lira und den Dollar. Der offizielle Kurs liegt bei 1 \$ = 1500 lbp, ist aber während meines Aufenthaltes durch eine Wirtschaftskrise auf dem Schwarzmarkt auf 1 \$ = 4000 lbp abgestürzt. Da die Preise in Restaurants und Supermärkten dementsprechend angepasst wurden, man an den Geldautomaten aber weiterhin nur Geld zum alten, offiziellen Wechselkurs erhielt, macht es durchaus Sinn, so viel Bargeld wie möglich mitzunehmen, damit man dieses dann vor Ort in

Lira umtauschen kann. Mit Kreditkarte kommt man in Cafés, Restaurants und größeren Supermärkten gut zurecht, meine MasterCard wurde allerdings nach einem Monat gesperrt, weil die ganzen Abbuchungen aus dem Libanon bei meiner Bank den Verdacht erregten, meine Karte sei gestohlen worden. Dass ich meiner Bank vorher extra mitgeteilt hatte, dass ich für das nächste Jahr im Libanon leben würde, half dabei auch nichts. Prinzipiell sind die Lebensunterhaltungskosten im Libanon übrigens deutlich höher als in Deutschland. Das sollte man vorher im Kopf haben. Zahnpasta kostet nach offiziellem Wechselkurs 9 \$, ein Cocktail 15-20 \$.

Verkehr

Wie so viele Dinge ist auch der Verkehr eine Frage der Perspektive: Im Vergleich zu Deutschland mögen Lärm, Chaos, Staub und Stau einen Kulturschock für sich darstellen, im Vergleich zu Kairo war ich davon überrascht, wie gut organisiert und ordentlich der Beiruter Verkehr abläuft. So oder so sollte man aber lieber dreimal rechts und links gucken, bevor man die Straße überquert. Eine rote Ampel bedeutet nicht zwingend, dass die Autos stehen bleiben. Taxis sind im Vergleich zu den sonstigen Lebensunterhaltungskosten erstaunlich billig, für weniger als 5 \$ kommt man überall in Beirut gut herum. Ansonsten gibt es die Sammeltaxen (*service* genannt), die einen für 2000 Lira mitnehmen, dann aber unterwegs auch andere Passagiere aufsammeln, und die Minibusse, die auf festen Routen verkehren. Wenn man etwas mehr Zeit hat, kann man aber auch zu Fuß in die Innenstadt oder etwa ins Ausgehviertel Mar Mikhael laufen. Für Fahrten übers Land gibt es Busse oder man kann sich für wenig Geld ein Auto mieten.

Sicherheit

Nach meiner persönlichen Einschätzung ist die Kriminalität im Libanon extrem gering, auch von sexuellen Übergriffen habe ich in meinem Umfeld nie gehört und man kann sich auch als alleinreisende Frau überall im Land gut bewegen. Der Dresscode hängt dabei sehr von der Gegend ab. Im liberalen Hamra (dem Beiruter Bezirk, in dem die NEST liegt) kann man sich auch im Minirock auf die Straße trauen, ohne angemacht zu werden. Reist man aber beispielsweise ins konservativere Tripoli, sollte man unbedingt völlig bedeckt sein (ein Kopftuch muss man allerdings nirgendwo tragen). Einen durchaus größeren Risikofaktor stellt allerdings die politische Lage dar. Ich war einen knappen Monat im Land gewesen, als im Oktober 2019 die Revolution im Libanon ausbrach, was bedeutete: blockierte Straßen, Massendemonstrationen, brennende Autoreifen, zerstörte Banken und Geschäfte, vereinzelte

Todesfälle. Die deutsche Botschaft wies uns an, nicht das Haus zu verlassen, und einige unserer Exkursionen mussten abgesagt werden. Ein deutscher Kommilitone bekam Pfefferspray ab, eine andere Austauschstudentin musste nachts bei einer libanesischen Familie übernachten, die sie auf der Straße aufgelesen hatte, nachdem der Rückweg ins NEST durch Demonstrationen versperrt war. Die Proteste liefen zwar größtenteils friedlich ab und der Weg zum Flughafen war zu 90 % der Zeit frei, sodass man fast immer hätte ausreisen können. Auch habe ich mich persönlich durch die politische Lage zu keinem Zeitpunkt bedroht gefühlt, da wir sowohl durch die Lehrenden vor Ort als auch die ems in der Ferne sehr gut betreut wurden. Allerdings darf dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein Aufenthalt im Libanon nun einmal generell mit einem höheren Sicherheitsrisiko behaftet ist als etwa ein Austausch in Barcelona oder Edinburgh.

Akademisches

Unterkunft

Die Unterbringung erfolgt in der NEST selber, die neben den Klassenräumen, der Bibliothek, einer Turnhalle, einem Kinosaal, einer Kapelle, einer Kirche, einer Mensa, einer kleinen Küche, einer *student lounge*, mehreren Dachterrassen und den Wohnungen der Lehrer*innen auch zwei Etagen mit Ein- und Zweibettzimmern umfasst (Männer und Frauen getrennt), in denen die Studierenden untergebracht werden. Ein Ein- und ein Zweibettzimmer teilen sich dabei jeweils ein Bad. I.d.R. sind immer genug Einbettzimmer frei. In der Mensa werden dreimal am Tag Mahlzeiten serviert. Theoretisch gibt es auch eine Küche, die Schulleitung sieht es aber nicht so gerne, wenn man dort selber kocht, statt an den gemeinsamen Mahlzeiten teilzunehmen. Zu meiner Zeit waren wir circa 15 Studierende, die regulär an der NEST studiert haben, plus noch einmal ungefähr so viele *residents*, die an den benachbarten Universitäten eingeschrieben waren. Die NEST liegt übrigens in idealer Lage direkt im studentischen, liberalen Hamra, eine Minute vom nächsten Supermarkt entfernt, fünf Minuten von der AUB, zehn Minuten vom Meer, 30 Minuten vom Stadtzentrum. Auch der Verkehrslärm hält sich in Grenzen.

Die Kurse

Bestandteil des Studienjahres sind je zwei Pflichtkurse pro Semester, die eher Seminare als Vorlesungen sind und in sehr kleinen Gruppen von 5-10 Studierenden abgehalten werden. Im ersten Semester stehen *Contemporary Eastern Churches* mit Dr. Rima Nasrallah und *Introduction to Islam* bei Dr. Peter Ford auf dem Programm, im zweiten Semester *Christian-*

Muslim Dialogue beim selben Dozenten sowie *Ecumenical Movement in the Middle East* bei Dr. Habib Badr. Wer bereits in Deutschland Vorlesungen zum Thema Islam belegt hat oder sogar parallel Islamwissenschaften studiert, wird die beiden Kurse zum selbigen Thema wenig ergiebig finden, die beiden anderen Veranstaltungen zum Thema nahöstliches Christentum habe ich allerdings als unglaublich bereichernd empfunden. Alle Kurse werden dabei von fast wöchentlichen Exkursionen begleitet, etwa in Moscheen, Zentren des interreligiösen Dialogs, orthodoxe Klöster oder assyrische Kirchen, die einen das Erlernte praktisch erleben lassen und einen durch das ganze Land führen. In Deutschland kann man sich die Veranstaltungen als Theologiestudent*in i.d.R. aber nur im interdisziplinären oder Wahlbereich anrechnen lassen, das variiert von Uni zu Uni sehr. Darüber hinaus kann man auch als Gasthörer*in weitere Veranstaltungen besuchen, darf dort allerdings keine *credits* sammeln. In dem Zusammenhang habe ich beispielsweise eine Vorlesung zur Einführung ins Neue Testament sowie eine Vorlesung zum Johannesevangelium bei Dr. Johnny besucht.

Kulturelles

Der Libanon

Der Libanon ist ein Land der Gegensätze, indem sehr reich und sehr arm, sehr westlich und sehr konservativ, sehr säkular und sehr religiös auf engstem Territorium zusammenleben. Man kann es schaffen, ein ganzes Jahr lang ausschließlich in dem hippen, modernen, weltoffenen Beirut zu leben, das ein reges Nachtleben hat, in dem man auf der Straße Alkohol trinken kann, das eine kreative Künstlerszene kennt und in dem man junge, intellektuelle Libanesen/Libanesinnen kennenlernen kann, die in einem Satz zwischen Arabisch, Französisch und Englisch wechseln und sich in ihren Werten und ihrer Sozialisation kaum von deutschen Altersgenossen unterscheiden. Wenn man aber das ganze Land kennenlernen will, dann lohnt es sich durchaus, aus dieser Blase hervorzutreten und beispielsweise ins schiitische Viertel Dahieh, das armenische Bourj Hammoud, in eines der palästinensischen Flüchtlingslager oder das ärmliche, sunnitische Tripoli im Norden zu fahren/gehen. Dann lernt man kennen, was der Begriff Parallelgesellschaft wirklich bedeutet. Und das lohnt sich! Zu der sozialen Spaltung kommt eine religiöse hinzu, da ein System, dessen Wahlrecht auf der eigenen religiösen Zugehörigkeit beruht, nicht gerade dazu prädestiniert ist, die Entwicklung einer alle Denominationen umfassenden libanesischen Identität zu fördern. Hinzu kommt die große Unzufriedenheit mit der politischen Führung und hohen Korruption des Landes sowie der wirtschaftlichen Lage, die einen Großteil der Bevölkerung mit existenziellen Problemen wie

Arbeitslosigkeit, Armut und sogar Hunger konfrontiert. Bei all diesen Problemen ist der Libanon aber immer noch ein überdurchschnittlich westliches Land und damit sicher ein idealer „Einstieg“ in den Nahen Osten.

Leben an der NEST

Die NEST-Community ist wie eine Familie, die einem Geborgenheit gibt, in der man sich aber manchmal auch etwas eingeengt fühlen kann, je nachdem wie viel persönlichen Freiraum man braucht. Diesen dann auch ohne schlechtes Gewissen einzufordern, ist etwas, was alle von uns Austauschstudierenden im Laufe des Jahres lernen mussten. Nachdem man in diesem Punkte seine eigene Routine gefunden hat, entdeckt man aber in den einheimischen Studierenden nicht nur wunderbare Mitbewohner*innen, sondern auch einzigartige Freunde, mit denen ich sicher auch lange nach meiner Rückkehr nach Deutschland noch Kontakt haben werde. Einzige Bedingung ist dafür ein gewisses Mindestmaß an Offenheit, Neugierde und Respekt, denn was man sich vorher bewusst machen sollte, ist, dass die einheimischen Studierenden, die aus Palästina, Syrien, dem Libanon und Armenien kommen, in vielen Punkten durchaus konservativer sind als die libanesischen Altersgenossen an der benachbarten *American University*. Da ich als Tübingerin selbst von einer eher konservativen Universität komme, hat das für mich keine große Herausforderung dargestellt. Meine deutschen Kommilitonen/Kommilitoninnen, die allesamt von sehr liberalen Unis kamen, haben damit aber bis zum Ende durchaus zu kämpfen gehabt. Das betrifft dann Themen wie: Dating, Sex vor der Ehe, Homosexualität, Israel... Wer allerdings den anderen erst einmal offen zuhört, statt sie sofort missionieren zu wollen, der wird damit belohnt werden, dass auch die Gegenseite ein großes Interesse an der eigenen „westlichen“ Lebensweise zur Schau stellt und so können statt abwertenden Streitigkeiten sehr bereichernde Gespräche und Diskussionen entstehen. Neben den einheimischen Studierenden besteht die Gemeinschaft der NEST dabei i.d.R. auch immer aus ein, zwei amerikanischen oder kanadischen Austauschstudierenden sowie der deutschen Gruppe, mit der man gemeinsam über die ems „entsendet“ wird. Gemeinsam entwickelt man bald ein reges geselliges Sozialleben, das etwa aus Big-Bang-Theory-Filmeabenden, dem täglichen Nachmittagskaffee oder Dabke-Kursen mit unserem Mitbewohner Jameel besteht.

Freizeit

Wie alle Dinge sind auch Freizeitaktivitäten, z.B. Sport, in Beirut sehr teuer. In der NEST wird allerdings einmal in der Woche Volleyball gespielt und die Corniche ist nur zehn Minuten zu Fuß entfernt, von wo aus man dann Kilometer lang joggen gehen kann. Darüber hinaus gibt es

in Beirut ein reges Nachtleben, zahlreiche kulturelle Aktivitäten und dann natürlich noch die gesamten historischen Sehenswürdigkeiten, die übers ganze Land verteilt sind. Da mein Auslandsjahr wegen der Revolution und Corona aber hauptsächlich aus Ausgehsperrren bestand, habe ich davon leider wenig mitnehmen können. Was sich aber immer empfiehlt, ist einfach mal fürs Lernen in eines der benachbarten Cafés zu gehen, dort lernt man dann nämlich immer schnell libanesische Alltagsgenossen kennen, was durchaus empfehlenswert ist und ein gutes Gegengewicht zur NEST bildet, die sonst auch schnell zur Blase werden kann. Eine andere Möglichkeit, außerhalb der NEST Einheimische kennenzulernen, ist darüber hinaus beispielsweise, sich einen Bibliotheksausweis bei der AUB zu besorgen oder dort als Gasthörer*in Veranstaltungen zu belegen.

Fazit

Anfangen von der Revolution über einen Wirtschaftscrash bis hin zu Corona war mein Auslandsjahr sich nicht gerade ein typisches Beispiel für ein Jahr an der NEST, aber gerade diese Krisen haben mir ganz neue Einblicke in die libanesische Gesellschaft gegeben, die ich sonst nur schwer erhalten hätte. Die praktischen Erfahrungen, die ich durch das Leben an der NEST, meinen Alltag in Beirut und Gespräche mit meinen arabischen Freunden/Freundinnen über christlich-muslimisches Zusammenleben, den Israel-Palästina-Konflikt, den syrischen Bürgerkrieg oder etwa die zerrissene libanesische Gesellschaft, über Religion und Identität gewonnen habe, haben mein Jahr und mein Leben unglaublich bereichert und ich würde immer wieder zur NEST zurückkehren.